

An alle HorstbesitzerInnen und InformantInnen in der Region Hannover

Hallo zusammen,

später als sonst komme ich dazu die Weißstorch-Saison abzuschließen. Der Bestand ist mit 20 Neugründungen nochmals angewachsen und hat sich damit in der vergangenen Pentade verdoppelt! Karte und Tabelle zeigen die Entwicklung eindrucksvoll. Mit Blick auf die allgemeine Situation der heimischen Fauna / Biodiversität ist der Boom bei den Störchen ungewöhnlich!

Mehr Störche bedeuten mehr Aufwand, wenn man alle Brutdaten in der weitläufigen Region Hannover erfassen möchte. Die Mithilfe der HorstbesitzerInnen und der Bevölkerung vor Ort bleibt wichtiger denn je – zumal die Störche heute in Bereichen brüten, wo sie in historischer Zeit nie waren. Der Bau von Nestern in / auf Bäumen, auf Kaminen oder Dächern geht weiter (zumeist ohne Hilfestellung des Menschen).

Die ersten „Ostzieher“ haben zurzeit über die Ost-Route die Sahelzone bereits erreicht. Viele „Westzieher“ sind in Spanien. Nur noch wenige Störche sind im heimischen Brutgebiet. Ich lege den diesjährigen Abschlussbericht vor wieder mit der Karte und Statistik meiner Frau verbunden mit einem herzlichen Dankeschön für die allgemeine Zuarbeit und Unterstützung.

Die Reproduktion der Störche ist enorm und lässt somit erwarten, dass der Trend erhalten bleibt, wenn es keine unvorhergesehenen Einbrüche gibt. Der Bestand boomt bundesweit und betrifft darüber hinaus die mitteleuropäische Population insgesamt.

Ich wünsche Ihnen alles Gute, bleiben Sie gesund und lassen wir uns überraschen, was das Storchjahr 2025 bringen wird!

Gruß, Reinhard Löhmer

Weißstörche in der Region Hannover im Jahre 2024 (Abschlussbericht)

Vorbemerkung

Die Bestandserfassung ist nochmals schwieriger geworden, weil die Störche heute an Orten siedeln, wo sie in historischer Zeit nicht vorgekommen sind. Es bedarf weiterhin der Unterstützung aus der Bevölkerung vor allem auch deshalb, weil die Paare zunehmend in / auf Bäumen Nester bauen. Aktuell befinden sich mehr als 25% aller Nester in / auf Bäumen. Die Schnitteller geasteter oder geköpfter Bäume bieten ideale Voraussetzungen für den Nestbau. Weiterhin schrumpfen die Abstände zwischen den Nestern. Eine Tendenz (Rückkehr?) zur Bildung von (Klein-)Kolonien ist erkennbar. Problematisch bleibt die Erfassung der flüggen Jungen der Baumbrüter – z.B. in der Eichenwald-Kolonie in Mesmerode.

Verlauf der Brutsaison

Die Rückkehr der **Westzieher** schon im Februar ist zur Regel geworden. In diesem Jahr gab es keine wetterbedingten Hindernisse auf dem Weg von der iberischen Halbinsel zu uns. Bis Anfang März waren sie vollzählig auf ihren Horsten und legten ab der Monatsmitte die ersten Eier.

Die **Ostzieher** trafen ab Ende März ein, vermehrt auch wieder erst im April. Insgesamt verliefen die Heimzüge auf beiden Zugrouten ohne Hindernisse.

Bereits besetzte Nester waren für später eintreffenden Brutpaare nicht wirklich ein Problem. Die Paare bauen in kürzester Zeit ohne Hilfen ihre Nester (s. **Stelingen-Nord**). Es gab **20 Neugründungen**. Spektakulär war der Nestbau im Gipfel einer Conifere in **Steinhude (Ost)**. Die Nisthilfe in **Katensen** war gleich im ersten Jahr besetzt. Angenommen wurde auch die lange verwaiste, frisch sanierte Nisthilfe auf dem alten Schlauchturm der Feuerwehr in **Otze**. In **Isernhagen KB** ist die Umsiedlung vom Funkmast auf die nebenan aufgestellte Masthilfe problemlos gelungen.

Die Paarzahlen sind in **Wunstorf (39 Paare), in Neustadt (24 Paare) und in Garbsen (12 Paare)** im Vergleich zum Vorjahr stabil geblieben. Zuwächse bzw. eine Verdichtung der Nester gab es auf ganzer Fläche.

Die starken Niederschläge im Winterhalbjahr mit den großflächigen Überschwemmungen sind ohne Einfluss auf den Bruterfolg geblieben. Die erfolgreichen Paare zogen im Schnitt 2,08. Junge pro alle Paare auf. Der Wert lag deutlich oberhalb des langjährigen Mittelwertes von 1,8. Kleinsäuger wie Feldmaus und Maulwurf wird es in den Überschwemmungsgebieten weniger gegeben habe. Dafür dürfte aber so mancher Fisch aus der Leine oder Fischeichen (tot oder lebendig) bei abziehendem Wasser in den Flutmulden verblieben und leichte Beute gewesen sein. Die Deponien in Burgdorf und Kolenfeld ziehen nach wie vor sowohl die Brutstörche als auch die Übersommerer an. Im Umfeld der Deponie Burgdorf hielten sich schon ab Juni bis in den August hinein bis zu 40 Exemplaren auf.

Die für die Aufzucht ungünstige Witterung mit Niederschlägen und niedrigen Temperaturen zu den Zeiten der Eisheiligen und der Schafskälte hat zu Verlusten bei den Früh- und Spätbrütern geführt, die aber nicht ins Gewicht gefallen sind.

Etwa 40 % der Paare haben zwei Junge aufgezogen. Drei Junge hatten gut ein Drittel der Paare. Aus 13 Nestern sind vier Junge ausgeflogen. In Dachtmissen und Steinwedel waren es sogar fünf Junge. Nur 28 Bruten (16,8 %) sind ohne Erfolg geblieben.

Das alles sind vergleichsweise sehr gute Nachwuchszahlen!

Die Jungen der Frühbrüter sind ab der letzten Juni-Dekade ausgeflogen, die der Nachzügler z.T. erst im August. Auffällig war auch die große Zahl noch nicht geschlechtsreifer Übersommerer.

Der Zuwachs im Brutbestand basiert nach wie vor auf dem Anstieg der west-ziehenden Störche, die mehrheitlich auf der iberischen Halbinsel überwintern. Die Zahl der Ostzieher stagniert.

1988 war in der Region mit nur noch **9 Paaren** der Tiefststand erreicht. Im Vergleich zu heute ist auch die Zahl von **1934** mit **55 Paaren** deutlich niedriger gewesen:

- **von den 167 Paaren haben 139 erfolgreich gebrütet**
- **diese haben mehr als 397 Junge aufgezogen**
- **nur 28 oder 16,8 % aller Paare sind ohne Bruterfolg geblieben**

Ausblick

Der Jahrgang 2024 wird sich ab 2026 in den Brutbestand eingliedern. Die hohe Zahl der noch nicht geschlechtsreifen Übersommerer in diesem Jahr und der starke Jahrgang 2024 lassen erwarten, dass die Population der Störche in der Region Hannover weiter prosperieren wird. Ob das wirklich so eintritt, wird sich zeigen und hängt ganz wesentlich von der „Storchfähigkeit“ der Lebensräume und der Umweltbedingungen ab - und das nicht nur im Brutgebiet, sondern auch in den Durchzugsgebieten sowie im Winterquartier.

Nicht auszuschließen ist, dass bei der Klimaentwicklung auch die Zahl der Überwinterer zunehmen und der Storch schlussendlich zu einem Standvogel wird.

Dr. Reinhard L ö h m e r

Naturschutzbeauftragter für die Weißstorchbetreuung / Region Hannover
Klohestraße 13 / 30519 Hannover / F.0511 – 834696 (01.10.2024)

